

Jesus antwortete: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Ja, so lautet der Monatsspruch für März, der mich vorerst einmal ratlos macht. Er steht im Lukasevangelium 19,40. Wen meint Jesus mit „wenn diese schweigen werden?“ Kein Problem dies herauszufinden. Aber Jesu Aussage: „so werden die Steine schreien“ bereitet mir einige Probleme. Was werden sie denn schreien, die Steine? Können Steine wirklich sichtbar oder hörbar so schreien? Wenn ich „Ja“ dazu sage, werden einige sicher denken, jetzt spinnt er. Und mir entgegen: Es gibt keine schreienden Steine, weil sie keinen Lebensatmen haben, nicht lebendig sind. Andere werden sagen: „das hat er doch nur symbolisch gemeint!“ Merkst du, wieviel Spannung in dieser Aussage Jesu steckt? Wie kommt Jesu dazu so etwas zu sagen?

Um das besser zu verstehen, muss ich zurückblicken in die Zeit Jesu. Ich sehe einen, der gerade etwas zu einem anderen sagt:

Ich sage dir doch, es war alles so wie es Jesus gesagt hatte. Wir fanden den jungen Esel im Dorf angebunden und wollten ihn gerade losbinden. Die Besitzer fragten uns, was wir da machen. Wir antworteten, so wie es uns Jesus auftrag: „Der Herr braucht ihn.“ Komm, gib mir den nächsten Mantel, damit der Sattlersatz für Jesus fertig wird.

So jetzt passt alles! Und sie sagen zu Jesus: „Herr, du kannst aufsteigen“. Jesus reitet voran, gefolgt von seinen Jüngern. Es kommen immer mehr Menschen dazu und diese breiten ihre Kleider als Teppich vor ihm aus. Als er an der Stelle ankommt, wo die Straße den Ölberg hinunterführt und das wunderbare Panorama des Tempels sichtbar wird, brechen die Jünger in Jubel aus. Denn genau an dieser Stelle wurde laut den alten Geschichten der Messias erwartet! Für die Jünger war es klar, Jesus ist der Messias! Den ganzen Weg entlang danken sie Gott für die vielen Wunder, die sie mit ihm erlebt haben. „Weißt Du noch wie Jesus den Jüngling von Nain und das Töchterlein des Jairus wieder lebendig machte? Den Knecht des Hauptmannes von Kapernaum heilte, den Blinden, den Gelähmten heilte, beim Zachäus einkehrte, ja und da war noch...“

Mehr konnte ich da nicht hören, denn auf einmal erschallen laute Rufe „Gelobt sei, der da kommt, der König im Namen des Herrn! Im Himmel Friede, und Ehre in der Höhe!“

Ich laufe schnell dorthin, wo die lautesten Rufe erschallen. Eine jubelnde Menge umgibt Jesus. Die meisten hoffen dabei auf eine politische Kehrtwende, dass Jesus sie von den Römern befreien würde.

Mitten in der Menge steht eine kleinere Gruppe Gelehrter. Diese jubeln nicht mit. Ihre Gesichter sagen etwas anderes: „Das, was da geschieht, geht zu weit“, sagt einer von ihnen, „das wird den Römern nicht gefallen“, ein anderer. Das macht mir weniger Sorge. Sorge machen mir die Worte, die die Menge an diesem symbolträchtigen Ort ruft. Es sind die Worte, die wir sehr wohl aus den Schriften kennen. Zusammen mit den auf die Straße gelegten Kleidern ergeben sie nichts anderes, als dass Jesus als König ausgerufen werden soll!

Und noch etwas: Beim Propheten Sacharja heißt es: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Füllen der Eselin.“ Das ist eindeutig! Hier wird der kommende Messias, der König Israels ausgerufen“. Und was macht Jesus? Er wehrt sich nicht dagegen. Denn das Loben und Preisen ist ja durchaus berechtigt.

„Wir müssen handeln“, sagen einige der Pharisäer. Und so drängen sie sich durch die Menge ganz nahe zu Jesus und sagen: „Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Sie sollen ihren Mund halten!“

Jesus soll also den Jüngern die messianischen Gesänge verbieten. Titel wie „der Kommende“ (Messias) oder „der König“ solle er ablehnen. Er aber antwortete und sprach: „Ich sage euch: **Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.**“

Und wenn sie schreien, so denke ich, dann heißt das nichts anderes, als dass die Wahrheit nicht zu unterdrücken, nicht mundtot zu machen ist. Wenn die Botschaft Jesu unterdrückt werden soll, dann **schreien** die **Steine!** Hörbar? Für den Allmächtigen wäre es ein Leichtes, Steinen menschliche Stimmen zu geben. Denn bei Gott ist nichts unmöglich. Das sollten wir ja eigentlich schon aus der Bibel kennen. Ich denke da an den brennenden Dornbusch aus dem Gottes Stimme kam, an Bileams Eselin, die plötzlich laut und deutlich reden konnte, eine Stimme aus den Wolken...

„Dann schreien die Steine“.

Sichtbar? Ja doch! In vielfältiger Art und Weise. Ich denke da beispielsweise an Skulpturen und Kunstwerke aus Stein, die Gott verherrlichen, an Kirchen, Wegkreuze und Kapellen, die zur Ehre und zum Lob Gottes errichtet wurden. Diese Steine könnten vieles erzählen. Gott muss gelobt werden, von Gott muss geredet werden. Wenn die Menschen es nicht tun, dann tun es eben die Steine.

Und das will ich ganz bestimmt nicht, dass die Steine meine Aufgabe übernehmen. Gott loben können wir, Du und ich, in guten und in schlechten Zeiten, denn seine Liebe lässt uns nie im Stich. Wir können aus unserem eigenen Leben erzählen und Gott loben und danken, wie er uns bisher auf unseren Wegen begleitet, bewahrt und beschützt hat.

Und warum sollte ich nicht, wenn ich von etwas begeistert bin, aus meinem tiefsten Inneren

„Danke Herr“ sagen.